



**Drei Jahre SGB II:**  
Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?  
Tagung vom 10. bis 12. Dezember 2007

Zusammenfassung der Arbeitsgruppe 6: Ältere

Von Dr. Martin Dietz  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Tagung der Evangelischen Akademie Loccum und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 10.-12. Dezember 2007

## **Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?**

### **Zusammenfassung der Arbeitsgruppe 6: Ältere**

**Von Dr. Martin Dietz**

Teilnehmer:

- *Dr. Werner Eichhorst*, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn
- *Dietmar Linne*, Vorstand der Beschäftigungsförderung Göttingen kAöR, Göttingen
- *Dr. Christina Wübbecke*, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg
- Moderation durch *Matthias Zeeb*, Sozialwissenschaftliches Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover

*Eichhorst* kommentierte den Vortrag von *Wübbecke*. Er betonte zunächst, dass sich die Arbeitsmarktdynamik bei Älteren genau wie bei anderen Personengruppen stärker bei Arbeitslosen im SGB III ausgewirkt habe. Als eine Ursache für die insgesamt überdurchschnittlich positive Entwicklung der Personen 50plus nannte er die veränderten institutionellen Rahmenbedingungen, und zwar vor allem die verkürzte Bezugsdauer vom Arbeitslosengeld I sowie die eingeschränkten Möglichkeiten eines frühen Rückzugs vom Arbeitsmarkt. Bei der Arbeitsmarktpolitik plädierte er für altersneutrale Regimes, die stärker an den Problemlagen und weniger an der Zahl der Lebensjahre ansetzen.

*Linne* bestätigte zunächst das von *Wübbecke* präsentierte Forschungsergebnis, dass von einer grundsätzlichen Altersdiskriminierung in der Region Göttingen nichts zu spüren sei. Bei älteren Arbeitslosen mit weiteren Vermittlungshemmnissen plädierte er für Instrumente, die sich stärker am Teilhabeaspekt als an der Integrationswirkung orientieren. Für die Beschäftigungsförderung Göttingen stehen auf die individuellen Bedürfnisse älterer Arbeitsloser zugeschnittene Maßnahmen im Vordergrund. Diese sollen den Personen Selbstbewusstsein und Stärke vermitteln und eine positive Zukunftsperspektive aufzeigen.

In der von *Zeeb* moderierten Diskussion wurden Aspekte der Prävention hervorgehoben. Insbesondere mit Blick auf die verlängerte Lebensarbeitszeit sowie auf die Alterung der Bevölkerung kommt der Qualifizierung der Arbeitnehmer eine immer stärkere Bedeutung zu. Auch der Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit durch gesundheitliche Vorsorge und eine Laufbahnplanung, die körperliche Restriktionen in bestimmten Berufsgruppen rechtzeitig berücksichtigt, wurden als erfolgsversprechende Konzepte genannt. Die Sensibilität der Betriebe für diese Bedürfnisse könne bspw. über die betriebliche Interessenvertretung erhöht werden.

Bei den älteren Arbeitslosen wird die Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt als ebenso wichtig angesehen wie bei anderen Gruppen, allerdings sei gerade bei Älteren die individuelle Betreuung, Beratung und Ermutigung ein wichtiger Weg der Aktivierung. Inwieweit die Arbeitsmarktinstrumente im SGB II bei Älteren greifen und damit Unterstützung bei der Integration auf den Arbeitsmarkt bieten, kann anhand der vorliegenden Evaluationsergebnisse noch nicht beantwortet werden und ist daher in zukünftigen Forschungsprojekten zu beantworten.